

Das vorliegende Buch darf mit Fug und Recht als eine überaus gelungene Analyse der saudischen Innen- und Außenpolitik sowie der Möglichkeiten einer Renaissance des Islams bezeichnet werden. Auf absehbare Zeit dürfte es das Standardwerk über das wahhabitische Königreich sein und bleiben. Diese Feststellung bezieht sich ausdrücklich nicht nur auf die deutschsprachige Literatur! Politikwissenschaftler, Orientalisten und Arabisten werden an diese Arbeit auf lange Jahre hinaus ebensowenig vorbeigehen können wie der interessierte Laie.

Karl-Heinz Schmick

Rudolf J. Lauff

Die Außenpolitik Algeriens, 1962–1978;

Afrika Studien Nr. 107, IFO-Institut für Wirtschaftsforschung e. V. München, Weltforum Verlag, München-London, 1981, 227 S., DM 48,-

Slimane Chikh

La politique africaine de l'Algérie

Annuaire de l'Afrique du Nord, XVII, 1978, p. 1–54, Editions du Centre National de la Recherche Scientifique, Paris, 1979.

Das unabhängige Algerien fand in der deutschen Öffentlichkeit und selbst in politischen Kreisen nur zurückhaltendes Interesse. Man war geneigt, dies Land trotz seines schweren und schließlich erfolgreichen Freiheitskampfes immer noch als »Jagdrevier« (chasse gardée) der Franzosen anzusehen. So gab es bei uns auch kaum Untersuchungen und Veröffentlichungen über die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklungen Algeriens. Man war insoweit völlig auf die zahlreichen und gründlichen Publikationen aus Frankreich angewiesen. Das vorliegende Buch von Rudolf J. Lauff über die Außenpolitik Algeriens 1962–1978 stößt daher bei uns in eine wirkliche Lücke und ist insoweit begrüßenswert. Der Verfasser hat damit eine große Aufgabe übernommen, die bei der Lebendigkeit und Vielfältigkeit der algerischen Außenpolitik und der Fülle des Materials nicht ganz leicht zu erfüllen war. Ihm dienen – wie er eingangs sagt – in erster Linie Zeitungsartikel als Quellengrundlage. Das aber erscheint wohl kaum ausreichend für eine sich als wissenschaftlich qualifizieren wollende Arbeit und führt, wie wir sehen werden, zu falschen oder schiefen Darstellungen. Der Verfasser hätte schon bei einem so komplexen Thema gründlicher recherchieren müssen, wozu sich in erster Linie die französischen Quellen anboten. Bedauerlich ist auch, daß diese Arbeit, die die Entwicklung bis 1978 erfaßt, erst drei Jahre später erscheint. Die in dem Werk wiedergegebenen Statistiken enden sogar schon mit 1975 oder teils noch früher. Dadurch fehlt es dem Buch leider an der wünschenswerten Aktualität. Andererseits stellt das Jahr 1978 mit dem Tode des bedeutenden Präsidenten Boumediène einen gewissen Abschluß in der

ersten Entwicklung des unabhängigen Algeriens dar und hat insofern seine historische Berechtigung.

Der Verfasser untersucht die algerische Außenpolitik nach sieben Bezugfeldern, und zwar hinsichtlich der Beziehungen zu Frankreich, zu Westeuropa, zu den USA, zum hohen Osten (Nahostkonflikt), zu den Maghrebstaaten (West-Sahara-Konflikt), zur Dritten Welt (Neue Weltwirtschaftsordnung) sowie zur Sowjetunion.

Es ist verständlich, daß der Verfasser mit den Beziehungen zu Frankreich beginnt und sie ausführlich behandelt, denn das Verhältnis zu Frankreich mit all' den Problemen aus der alten Zeit nimmt naturgemäß einen besonderen Stellenwert in der algerischen Außenpolitik ein. Sonst aber sucht Algerien, sich von Frankreich weitmöglich zu lösen und neue Partner zu suchen. In der sachlichen Darstellung gibt es leider einen Schönheitsfehler, weil die von de Gaulle angestrebte »coopération privilégiée« immer wieder falsch geschrieben wird (S. 1, 9, 17, 41/42). Auch sonst sind in französischen Zitaten mehrfach Schreibfehler unterlaufen.

In Westeuropa sah das aufstrebende Algerien seinen wichtigsten Wirtschaftspartner. Auf das Kooperationsabkommen mit der Europäischen Gemeinschaft vom Januar 1976 setzte Algerien große Hoffnungen. Besondere Erwartungen richtete es aber auf die Bundesrepublik Deutschland, die es als potentesten und zuverlässigsten Partner ansah. Der Verfasser schildert die wechselvolle Entwicklung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Algerien, die jedoch nicht den wohl zu hoch gespannten algerischen Erwartungen entsprach. Wenn der Verfasser schreibt (S. 50), daß sich die Bundesrepublik Deutschland im Laufe der Jahre zum bedeutsamsten Handelspartner Algeriens entwickelte, so trifft das allerdings nicht zu. Nur einmal konnte die Bundesrepublik bei Importen aus Algerien Frankreich überflügeln, und zwar 1975 aufgrund starker Erdölkäufe; im Gesamtaußenhandel blieb sie aber immer hinter Frankreich zurück, das trotz mancher Einbußen die Stelle als Hauptlieferant Algeriens hielt. Selbst die USA hatten meist einen höheren Umsatz mit Algerien als die Bundesrepublik Deutschland. – Ebenso ist nicht richtig oder zumindest mißverständlich ausgedrückt, wenn der Verfasser zur Kennzeichnung der Bedeutung, die Algerien den Wirtschaftsbeziehungen und der Bundesrepublik Deutschland beimaß, auf den »Besuch fast der gesamten algerischen Führungsspitze im Mai 1974« in Deutschland hinweist (S. 72 unten). Danach müßte man annehmen, daß fast die ganze algerische Regierung sich in Bewegung gesetzt hätte. Es handelte sich aber tatsächlich um eine Wirtschaftsdelegation unter Leitung des algerischen Industrie- und Energieministers Belaid Abdessalam mit einer allerdings beachtlichen Anzahl von Generaldirektoren der großen algerischen Staatsgesellschaften. – Schlechthin falsch ist die Behauptung des Verfassers, daß im Zusammenhang mit gewissen Unstimmigkeiten zwischen Algerien und der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1972–73 »auch die Tatsache stand, daß bis Mitte 1973 noch kein Botschafter Bonns für Algerien ernannt worden war« (S. 73). Richtig ist vielmehr, daß die Bundesregierung nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Algerien Ende Dezember 1971 sich sehr beeilt hat, einen Botschafter zu ernennen und im April 1972 nach Algerien zu entsenden, und zwar den hier sprechenden Rezensenten. Algerien dagegen

ließ seinen Botschafterposten in Bonn noch bis Januar 1975 vakant. – Im Zusammenhang mit den Beziehungen Algeriens zu Westeuropa geht der Verfasser auch auf das Problem des internationalen Terrorismus und die etwas zwielichtige Haltung Algeriens dazu ein.

In der Behandlung der Beziehungen Algeriens zu den beiden Supermächten, den USA und der UdSSR, zeigt der Verfasser auf, mit welchem Geschick die algerische Führung Ideologie und Pragmatismus miteinander vereinte und die Eigeninteressen nachhaltig wahrnahm. Ebenso macht er das starke Engagement Algeriens im Nahost-Konflikt und in der Dritte-Welt-Problematik deutlich. Algerien wurde in den 70er Jahren unter Boumediène zum Sprecher der Dritten Welt und zum Vorkämpfer für eine »Neue Weltwirtschaftsordnung«. Auf die sehr aktive internationale Konferenzpolitik Boumediènes im Interesse der Dritten Welt geht der Verfasser näher ein und behandelt damit das Kernthema dieses Kapitels. Er bezieht aber in dies Kapitel auch die algerische Afrika-Politik mit ein, während er den Beziehungen zu den Maghreb-Ländern ein besonderes Kapitel widmet. Diese Gewichtung scheint nicht ganz richtig. Der algerischen Politik gegenüber Afrika als Ganzem kommt eine sehr hohe eigene Bedeutung zu und sie hätte daher schon für sich mit ihren ideologischen, politischen und wirtschaftlichen Aspekten untersucht und dargestellt werden sollen. Algerien mit seinem qualifizierten diplomatischen Personal entwickelte eine einflußreiche Aktivität in der Organisation für die Afrikanische Einheit (OAE) und stand im Kampf gegen den Kolonialismus und in der Unterstützung für die Befreiungsbewegungen an führender Stelle. Es suchte aber auch engere Zusammenarbeit mit den jungen afrikanischen Staaten. Sein Ziel war nicht zuletzt die Öffnung von Absatzmärkten für die sich entwickelnde algerische Industrie. Durch neue Verkehrswege (Transsahara-Straße, Luft- und Seeverbindungen) wurden die Möglichkeiten dafür bereitet.

Die algerische Afrika-Politik erfährt in der ausgezeichneten Studie von *Slimane Chikh* im *Annuaire de l'Afrique du Nord*, Band XVII, 1978, eine sachgerechte Behandlung. Dieser Band des AAN ist überhaupt unter das Thema »Die Afrika-Politik der Maghreb-Staaten« gestellt und bringt daher neben der genannten Studie über die Afrika-Politik Algeriens auch solche Libyens, Marokkos und Tunesiens sowie weitere Abhandlungen über ergänzende Themen, wie das Verhältnis von Islam und Politik in den Beziehungen zwischen Nordafrika und Zentralafrika und die drittweltlichen Strategien der Maghreb-Länder sowie Materialien über die Verkehrsverbindungen zwischen dem Maghreb und Schwarzafrika. Schließlich sei noch auf einen besonders bemerkenswerten Artikel von Henri Sanson »L'Islam de Houari Boumediène« hingewiesen. – In allem liegt ein Schatz interessanter Erkenntnisse, wie er bisher in dieser Gesamtschau nicht bekannt war. – Dem Leser des Buches von Rudolf J. Lauff über die Außenpolitik Algeriens kann daher als Ergänzung die Studie von Slimane Chikh – vielleicht aber auch ein Blick in die anderen Arbeiten – wärmstens empfohlen werden.

Gerhard Moltmann